

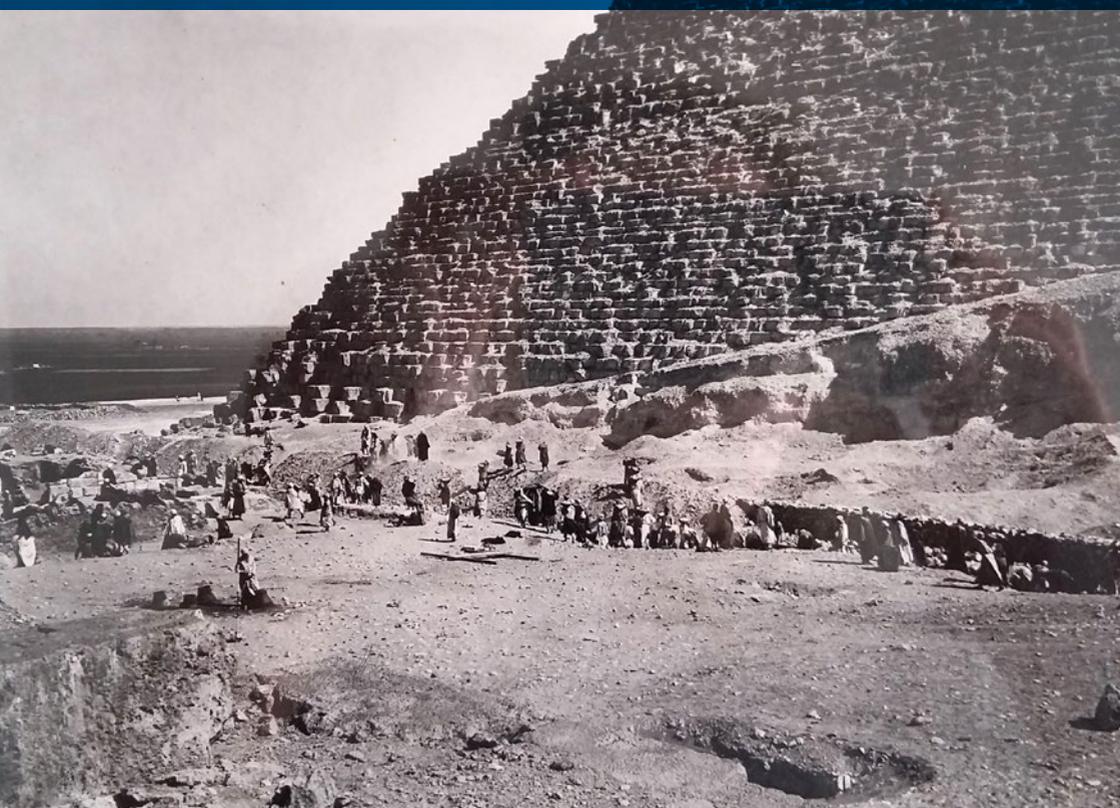


universität
wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Jubiläen der Wiener Ägyptologie 2023

150 Jahre Lehrstuhlgründung
100 Jahre Institut für Ägyptologie



Jubiläen der Wiener Ägyptologie 2023

150 Jahre Lehrstuhlgründung · 100 Jahre Institut für Ägyptologie

Das Institut für Ägyptologie der Universität Wien feiert im Jahr 2023 ein doppeltes Jubiläum: Nach der Gründung des ersten, und bisher einzigen, Lehrstuhls für Ägyptologie an der Universität Wien im Jahr 1873 wurde schließlich 1923 das Institut für Ägyptologie gegründet.¹ Dieses 150. und 100. Jubiläum ist Anlass, auf die 150-jährige Geschichte der Ägyptologie in Österreich zurückzublicken.

In diesem Zusammenhang spielen Personen, Orte und Objekte der Wiener Ägyptologie und ihr Wirken innerhalb der nationalen und internationalen Wissenschaftsgeschichte des Fachs sowie deren Wirkung vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte, aber auch mit Blick auf aktuelle Bearbeitungen und Forschungsprojekte eine zentrale Rolle. Die Jubiläen dokumentieren, welchen großen Beitrag die österreichische Ägyptologie seit über hundert Jahren in der Erforschung des Alten Ägypten leistet.

Das Archiv des Instituts für Ägyptologie beinhaltet ein reichhaltiges Quellenmaterial zur Beschäftigung mit der Geschichte der Wiener Ägyptologie. Neben einer Fotosammlung, die aus Ankäufen und Nachlassen stammt, enthält sie auch alte fotografische Glasplatten-dias, die entweder als Anschauungsmaterial im Unterricht Verwendung fanden oder einen wesentlichen Teil der Grabungsdokumentation des Institutsgründers Hermann Junker², beispielsweise in Ermenne und Gizeh darstellen³. Darüber hinaus beinhaltet das Archiv Nachlässe der früheren Institutsvorstände, die von Aquarellen des ersten Professors

für Ägyptologie der Universität Wien, Leo Reinisch⁴, über Grabungstagebücher von Hermann Junker und handschriftlichen Publikationsvorbereitungen von Gertrud Thausing⁵, bis hin zu ausführlichem Lehrmaterial von Heinrich Balcz⁶ reichen.

Dieses umfangreiche und größtenteils unpublizierte Material wurde im Rahmen eines Proseminars am Institut für Ägyptologie der Universität Wien im Sommersemester 2023 („Die Geschichte der Wiener Ägyptologie: Personen, Orte und Objekte“) gemeinsam mit Studierenden gesichtet und eine Ausstellung zur Geschichte der Wiener Ägyptologie vorbereitet, die nun von Mitte November 2023 bis Ende Dezember 2023 im Hauptgebäude der Universität gezeigt wird. Im Rahmen des Proseminars wurden die Biographien von Wissenschaftler*innen, die am Institut für Ägyptologie der Universität Wien in den vergangenen 150 Jahren tätig waren, beleuchtet und deren Forschungsschwerpunkte und -projekte sowie ihre Bedeutung für die internationale Forschung der Ägyptologie vom Beginn des Fachs in Wien 1873 als Teil der Orientalistik und Indogermanistik bis zum heutigen Tag dargestellt. Jeder dieser Personen ist mindestens eine Vitrine gewidmet, in der Objekte ausgestellt sind, die für ihre Forschungsarbeit, ihre Projekte und Persönliches repräsentativ sind.

Auf diese Weise wird die Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie in Österreich zu unterschiedlichen Zeiten und unter unterschiedlichen Umständen thematisiert werden.

Die Ergebnisse der Beschäftigung mit der Geschichte der Wiener Ägyptologie, und zentralen Personen, Orten und Objekten, wurden nach dem Ende des Semesters von engagierten Studierenden aufgegriffen, die Arbeiten fortgesetzt und die Ausstellung und die vorliegende zur Ausstellung gehörende Begleitbroschüre realisiert.

Elisabeth Kruck, Irene Kaplan

1 egyptology.univie.ac.at/ueber-uns/geschichte-des-instituts (Stand: 30.6.2023).

2 geschichte.univie.ac.at/de/personen/hermann-junker (Stand: 30.6.2023); bspw. C. Gütl (ed.) 2017. Hermann Junker: eine Spurensuche im Schatten der österreichischen Ägyptologie und Afrikanistik. Göttingen: Cuvillier.

3 P.-C. JANOSI, Peter-Christian, I. KAPLAN 2012. Sammlung des Instituts für Ägyptologie. In: Schaukästen der Wissenschaft. Die Sammlungen an der Universität Wien. Feigl, Claudia (Hg.). Wien, Böhlau Verlag, 2012. S. 21–23.

4 geschichte.univie.ac.at/de/personen/simon-leo-reinisch (Stand: 30.6.2023); H. G. Mukarovsky (ed.) 1987. Leo Reinisch: Werk und Erbe. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse: Sitzungsberichte 492. Wien: Verl. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

5 http://www.afrikanistik.at/pdf/personen/thausing_gertrud.pdf; G. Thausing 1989. Tarudet: ein Leben für die Ägyptologie. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt.

6 von 1925–1930 wissenschaftlicher Assistent des Instituts; 1931–1932 Referent am DAI Kairo; nach seiner Habilitation 1934 ab 1940 bis zu seinem Tod während des Zweiten Weltkriegs a. o. Prof.; egyptology.univie.ac.at/ueber-uns/geschichte-des-instituts (Stand: 30.6.2023)

**Teilnehmer*innen des Proseminars
(„Die Geschichte der Wiener Ägyptologie:
Personen, Orte und Objekte“)
im Sommersemester 2023 und am
Projekt beteiligte Studierende:**

Tobias Emanuel Golser
Hannah Gumhold
Claudia Annette Kratschmann
Cristina-Anna-Mária Lintner
Jacqueline Nagy
Robert Priewasser
Anna Sandmann
Anna Sieber
Wilfried Richard Schlosser
Michael Robertus de Werd
Sarah Hayd

In the year 2023, the Institute of Egyptology at the University of Vienna celebrates a double anniversary. After the establishment of the first and, until this day, only professorship of Egyptology at the University of Vienna in 1873, the Institute of Egyptology was founded in 1923. This 150th and 100th anniversary is a special occasion to look back onto the 150-year history of Egyptology in Austria.

The present exhibition, which is mostly based on unpublished source material from the institute's archives, was set up together with students from the University of Vienna as part of a proseminar in the summer semester of 2023 („Die Geschichte der Wiener Ägyptologie: Personen, Orte und Objekte“/“The History of Viennese Egyptology: People, Locations and Objects”) at the Institute of Egyptology.

This exhibition is dedicated to all the researchers who have worked at the Institute of Egyptology at the University of Vienna over the past 150 years. It highlights their biographies, research focuses and projects, along with their significance within the international Egyptological research community since the subject has been founded in Vienna in 1873 as part of Oriental Studies and Indo-European Studies to the present day.

Each person has at least one showcase dedicated to them displaying objects that are representative of their research, projects and personal life.

Die Geschichte des Instituts für Ägyptologie der Universität Wien

Im Vergleich mit anderen Nationen ist die österreichisch-ungarische Donaumonarchie verhältnismäßig spät in die wissenschaftliche Erforschung Ägyptens eingetreten. Die beiden führenden Länder auf diesem Gebiet waren seit der Entzifferung der Hieroglyphenschrift 1822 Frankreich und England, gefolgt von Deutschland. Erst 1873 wurde ein eigener Lehrstuhl für Ägyptologie in Wien etabliert (im Vergleich dazu waren solche in Paris bereits 1831 und in Berlin 1846 vorhanden), den **Leo Simon Reinisch** (1832–1919) als erster Professor innehatte. Der sprachlich begabte Reinisch hatte bereits in den Fünfziger und Sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts im Auftrag des Kaiserhauses und im Speziellen für Erzherzog Maximilian ägyptische Altertümer angekauft und wissenschaftlich erfasst. Die Ägyptologie war zunächst noch kein eigenständiges Fach in Wien und als Teil der Orientalistik und Indogermanistik auf zwei Räume im Parterre des 1884 eröffneten Hauptgebäudes der Universität beschränkt. Das Interesse lag in erster Linie an den Sprachen, die im Verband mit anderen Sprachgruppen Nordafrikas und Vorderasiens standen. Hierbei entstand von Anfang an eine enge Verbindung zwischen Ägyptologie und Afrikanistik, die erst ein Jahrhundert später ein Ende fand, als 1979 die beiden Institute getrennt und eigenständig wurden.

Als Leo Reinisch 1903 emeritierte und sein Nachfolger, **Jacob Krall** (1857–1905), Professor für Ägyptologie und der alten Geschichte des Orients 1905 unerwartet verstarb, musste der Lehrstuhl ausgeschrieben werden. Eine Berufung von **Wilhelm Freiherr von Bissing** (1873–1956) aus München kam nicht zustande. Auf Anraten von Bissing bewarb sich **Hermann Junker** (1877–1962), der soeben seine Habilitation beendet hatte. 1907 erfolgte seine Berufung zum Privatdozenten und 1909 zum a.o. Professor an der Universität Wien.

Von Anfang an widmete sich Junker intensiv sowohl der ägyptischen wie nubischen Sprachforschung, war aber aufgrund seiner Grabungstätigkeiten die meiste Zeit über in Ägypten, wo er im Namen der k. u. k. Akademie der Wissenschaften in Tura (1910), el-Kubanieh-Süd (1910/1911), Kubanieh-Nord (1911), Ermenne (1911/1912), Toshke (1912), und schließlich vor allem bei den Pyramiden in Gizeh (1912–1914, 1925–1929) Grabungen leitete.

1921/1922 bekleidete Junker das Amt des Dekans der philosophischen Fakultät der Universität. 1923 begründete er das Institut für Ägyptologie und Afrikanistik in Wien, dessen erster Vorstand er war. Beide Fächer trennten sich nun von dem 1886 gegründeten Orientalischen Institut und waren fortan in einigen Räumen der Albertina (Herzog Albert Palais, Augustinerbastei) untergebracht.

1929 verließ Junker Wien, um die Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo zu übernehmen. Von seinen zahlreichen Studenten – darunter Wilhelm Czermak und Gertrud Thausing als seine Nachfolger – sei vor allem **Heinrich Balcz** erwähnt, dem nur eine kurze Karriere beschieden war. Der aus Wien stammende Heinrich Balcz promovierte 1925 mit Auszeichnung und war bis 1930 Assistent. 1931 und 1932 war er als wissenschaftlicher Referent am Deutschen Archäologischen Institut in Kairo. Anschließend war er Hochschulassistent in Wien, wo er sich 1934 habilitierte und im Mai 1940 zum a.o. Professor berufen wurde. Balcz nahm auch an mehreren Grabungen teil (Merimde-Benisalame, Hermopolis, Theben) und gab mit Egon von Komorzynski die ägyptologische Monatszeitschrift *Archiv für ägyptische Archäologie* heraus, die jedoch nur ein Jahr erschien (1938). 1942 zum Kriegsdienst einberufen, kehrte er nicht mehr von der Front zurück.

Junkers Bemühungen um nubische Sprachen fanden nicht nur reichen Niederschlag in verschiedenen Publikationen, sondern besondere Pflege in seinem Schüler und Nachfolger **Wilhelm Czermak** (1889–1953), der die Afrikanistik in Wien weiter ausbaute. Czermak wurde 1931 ordentlicher Professor für Ägyptologie und Afrikanistik und gleichzeitig Vorstand des gleichnamigen Instituts.

Zu Kriegsbeginn erfolgte ein Ortswechsel des Instituts, da die Albertina die ägyptologischen Räume für die Musikaliensammlung beanspruchte. Das Institut fand eine Bleibe in unmittelbarer Nähe des Universitätshauptgebäudes in der Frankgasse 1, 1090 Wien. Am 15. April 1945 wurde in diesem Institut die Wiener Universität – das Hauptgebäude war durch zahlreiche Bombentreffer schwer beschädigt – offiziell wiedereröffnet. Czermak unterrichtete bis 1953, war in den ersten Nachkriegsjahren 1945–1947 Dekan und schließlich 1953 Rektor der Universität Wien.

Nach Czermaks Tod übernahm die Nachfolge des Lehrstuhls **Gertrud Thausing** (1905-1997), die im Geiste ihres Lehrers die Schwerpunkte des Unterrichts auf religiöse Texte und Religionsgeschichte legte. Daneben bildete die Sprachpflege der verschiedenen Phasen der

ägyptischen Kultur sowie afrikanische Sprachen – Ewe, Kenzi-, Fadidscha- und Mahass-Nubisch – nach wie vor einen wesentlichen Schwerpunkt des Unterrichts.

Als Ägypten 1960 über die UNESCO den Aufruf an die Welt richtete, sich an der Rettung ägyptischer und sudanesischer Denkmäler zu beteiligen, blieb Österreich nicht untätig. Durch die Errichtung des Hochdammes bei Assuan („Sadd el-Ali“) war die Flusslandschaft bis über 500 km in den Sudan samt seiner archäologischen Relikte vom Untergang in den aufgestauten Wassermassen bedroht. Da das Institut keinen ausgebildeten Archäologen hatte, leitete von 1961–1966 Prof. Dr. Karl Kromer, Leiter der Prähistorischen Abteilung im Naturhistorischen Museum Wien, die Grabungen im Distrikt Sayala (ca. 130 km südlich von Assuan), wo das Gelände systematisch untersucht und die Relikte von Felszeichnungen bis zu koptischen Bauresten dokumentiert wurden.

Als Thausing 1977 in den Ruhestand trat, übernahm ein Archäologe, **Dieter Arnold**, vom Deutschen Archäologischen Institut in Kairo kommandierend, die Leitung des Wiener Instituts (1979). Die Ägyptologie trennte sich nun von der Afrikanistik, die ein eigenständiges Institut begründete. Durch die Berufung Arnolds eröffnete sich eine zusätzliche Möglichkeit der Feldarbeiten in Ägypten für das Wiener Institut, da er im Namen des Deutschen Archäologischen Instituts jährlich Grabungen an der Pyramide Amenemhets III. in Dahschur leitete. Die zweite Grabungsmöglichkeit des Instituts bestand in den ebenfalls alljährlich stattfindenden Grabungen beim heutigen Ort Tell el-Dab'a im Ostdelta, die Manfred Bietak von 1966–2009 leitete. Diese für das Institut und die Ausbildung des Nachwuchses wertvolle Bereicherung der Lehre erlitt eine Einbuße, als Arnold, einer Einladung des Departments of Egyptian Art des Metropolitan Museum of Art in New York folgend, den Lehrstuhl verließ. 1989 übernahm **Manfred Bietak** die Leitung des Instituts und intensivierte in Lehre und Forschung maßgeblich die archäologische Ausbildung insbesondere im Zusammenwirken mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Österreichischen Archäologischen Institut in Wien.

Nach der Emeritierung Bietaks 2009 erfolgte die zügige Nachbesetzung des Ordinariats durch Frau **E. Christiana Köhler**. 2013 übersiedelte das Institut in die Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien.

Johanna Holaubek



Simon Leo Reinisch

erster Lehrstuhlinhaber 1873–1903

Persönliches

- *26.10.1832 in Osterwitz
- fünftes von neun Kindern einer Bergbauernfamilie
- kam als 14-jähriger an das kirchliche Gymnasium in Graz, da er Priester werden sollte
- sprachlich und malerisch begabt
- erhielt eine große Zahl an Auszeichnungen
- † 24.12.1919 in Maria Lankowitz



Leo Simon Reinisch

Bestandgeber: Archiv der Universität Wien, Bildarchiv Signatur: 106.I.98

Akademische Laufbahn

- Ab 1854 Studium der Geschichte, sowie Klassischen Philologien und Orientalischen Sprachen an der Universität Wien
- 1859 Promotion an der Universität Tübingen mit der Dissertation „Über den Namen Ägyptens bei den Semiten und Griechen“
- 1861 Habilitation an der Universität Wien mit dem Werk „Geschichte des Orients im Altertum mit Einschluß Ägyptens“
- 1873 Ordentliche Professur für Ägyptische Altertumskunde (erster Lehrstuhl für Ägyptologie in Österreich)
- 1890–1891 Dekan der Philosophischen Fakultät
- 1896–1897 Rektor der Universität Wien
- 1884 Wirkliches Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
- 1899 Hofrat

Forschungsschwerpunkte

- Ab 1864 wissenschaftliche Betreuung der ägyptischen Sammlung auf Schloss Miramar in Triest
- 1866 Entdeckung der Inschrift von Tanis
- 1866–1867 Aufbau und Leitung der Ägyptischen Abteilung im Archäologischen Museum in Mexiko Stadt
- 1875/76 und 1879/80 linguistische Forschungsreisen nach Nordafrika

Wissenschaftliche Werke

- „Die aegyptischen Denkmäler von Miramar“
- Sammlung „Mapa Reinisch“ mit indianischen Sprachen
- „Der einheitliche Ursprung der Sprachen in der Alten Welt“
- „Die zweisprachige Inschrift von Tanis“
- Wörterbücher afrikanischer Sprachen
- zeichnete eine Vielzahl ägyptologischer Aquarelle



Aquarell von Leo Simon Reinisch

Aquarell auf Papier, Wien vermutlich vor 1866

Fotografin: C. Kratschmann

Das von Leo Reinisch angefertigte Aquarell basiert auf einem Stich aus der Publikation „Antiquités de la Nubie“ von Franz Christian Gau, die 1822 in Stuttgart erschienen ist. Die detailgetreue Wiedergabe der Vorlage zeigt den nubischen Tempel von Debod, der sich nach dessen Umsiedelung im Zusammenhang mit dem Bau des Assuan-Staudamms heute in Madrid befindet.



„Die Aegyptischen Denkmäler in Miramar. Beschrieben, erläutert und herausgegeben von S. Reinisch“

Buch (S.IV.1), Wien 1865

Fotografin: C. Kratschmann

Die 1865 in Wien herausgegebene Publikation zu ägyptischen Denkmälern im Schloss Miramar mit 43 lithographierten Tafeln, 29 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer Titelvignette.



Jakob Krall

Institutsvorstand 1904–1905

Persönliches

- *27.7.1857 in Volosca (Istrien)
- umfangreiche, historische Bibliothek im Elternhaus vorhanden
- frühes Interesse an Kalenderstudien und Faszination für schwierige Schriftsysteme
- zwei prägende Lehrer an der Universität waren sein Schwiegervater, der Universalhistoriker Max Büdinger, und der Linguist Leo Reinisch
- † 27.4.1905 nach einer plötzlich auftretenden Krankheit in Wien

Akademische Laufbahn

- 1879–1880 Studium (Alte Geschichte und Ägyptologie) in Athen und Wien
- 1880 ägyptologische Studien am Collège de France und im Louvre
- 23.5.1879 Promotion zum Dr. phil. mit der Dissertation „Aus Orientalische Sprachen: Untersuchungen über das Manethonische Geschichtswerk“
- 1881 Habilitation für Alte Geschichte des Orients
- 1890 Berufung zum außerordentlichen Professor für Alte Geschichte des Orients und Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien
- 1900 Berufung zum ordentlichen Professor für Alte Geschichte des Orients
- 1904–1905 Professor für Ägyptologie der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

- Demotische, koptische und griechische Papyri
- Chronologie
- Quelleninterpretation
- Identifikation etruskischer Inschriften auf Mumienbinden im Agramer Nationalmuseum
- im Nachlass fanden sich Vorarbeiten zu einem beabsichtigten etymologischen demotisch-koptischen Wörterbuch
- zwei Ägyptenreisen: 1885 gemeinsam mit dem deutschen Ägyptologen August Adolph Eisenlohr und 1898

Wissenschaftliche Werke

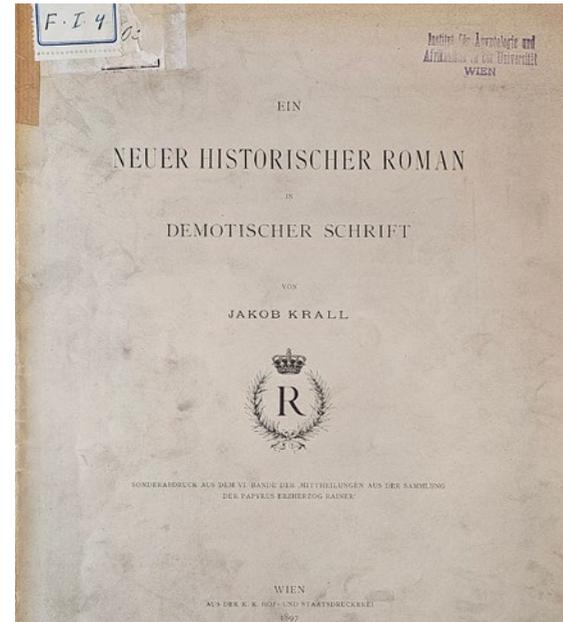
- „Ein neuer historischer Roman in demotischer Schrift: Eine Übersetzung mit philologischen Anmerkungen“ („Petubastis-Zyklus“)
- „Die Komposition und die Schicksale des Manethonischen Geschichtswerkes“
- „Studien zur Geschichte des Alten Ägypten“
- „Tyros und Sidon“
- „Beiträge zur Geschichte der Blemeyer und Nubier“



Jakob Krall gemeinsam mit Absolventen des Historischen Seminars ca. 1881

Fotografie der Absolventen

Bestandgeber: Archiv der Universität Wien,
phaidra.univie.ac.at/o:289959 (Zugriff: 25.10.2023)



„Ein neuer historischer Roman in demotischer Schrift“

Buch (F.I.4), Wien 1897

Fotografin: C. Kratschmann

Die 1897 in Wien herausgegebene Publikation zu einem demotischen Text erschien als Sonderdruck aus dem VI. Band der „Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer“.



Hermann Junker

Institutsvorstand 1923–1929

Persönliches

- *1877 in Bendorf (Rheinland-Pfalz)
- Sohn eines Buchhalters
- 1896–1900 Theologiestudium in Trier
- 1900 Priesterweihe und Anstellung zum Kaplan
- Schon als Priesterstudent interessiert an alten Sprachen
- gehörte verschiedenen konservativen und antisemitischen Akademikernetzwerken, wie z. B. der sog. „Bärenhöhle“ an (Verhinderung der akademischen Laufbahn jüdischer und linker Studierender)
- † 1962 in Wien

Akademische Laufbahn

- 1901–1906 Studium der Ägyptologie bei Adolf Erman in Berlin
- 1907 Privatdozent in Wien; Habilitation mit einer „Grammatik der Denderatexte“
- 1912 Ernennung zum ordentlichen Professor
- 1923–1929 Vorstand des Instituts für Ägyptologie und Afrikanistik in Wien
- 1929–1945 Leiter des Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde in Kairo
- 1934–1939 Professor für Ägyptologie an der Universität von Kairo
- Nach 1945 wohnhaft im Kloster Rodaun bei Wien; Beschäftigung mit der Herausgabe seiner Forschungen in Gizeh in zwölf Bänden.

Forschungsschwerpunkte

- Altes Reich
- Merimde-Kultur
- nubische Sprachen
- christliches Ägypten
- altägyptische Religion
- sog. Hamitentheorie

Grabungsprojekte

- 1908–1911 Expeditionen nach Nubien
- 1910 Grabung in Tura
- 1912 Grabung in El-Kubanieh
- 1912–1929 Grabungen bei den Pyramiden von Gizeh



Hermann Junker, 1927
Bestandgeber: Archiv der Universität Wien, Bildarchiv
Urheber: Foto Theo Bauer, Wien Signatur: 1061.1225

Wissenschaftliche Werke

- „Giza I: Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza. Die Mastabas der IV. Dynastie auf dem Westfriedhof“
- „Pyramidenzeit: das Wesen der altägyptischen Religion“
- „Die politische Lehre von Memphis“
- „Der große Pylon des Tempels der Isis in Philä“



Keramikbearbeitung bei Grabungsarbeiten in Merimde-Benisalame (7.2.1930–8.4.1930)

Fotografie auf glänzendem Fotopapier, Kairo 1930 (IÄ 1007)

Fotografin: C. Kratschmann

Von links nach rechts: Kurt Bittel, Heinrich Balcz, Willy Diemke, Hermann Junker, Frau Menghin, Pehr Lugn, (links vorne) zwei ägyptische Mitarbeiter (Namen der Mitarbeiter können aus dem Archivmaterial nicht ermittelt werden).



Illustrierter Artikel aus der New York Times zur Ausstattung vom Grab des Tutanchamuns (11. Februar 1923)

Illustrierte Zeitungsseite, New York 1923

Fotograf: M. de Werd

Der Zeitungsausschnitt aus dem Nachlass von Hermann Junker berichtet über die Bergung von Objekten aus dem ungestörten Königsgrab des Tutanchamun, das im November 1922 von Howard Carter gefunden worden war.



Heinrich Balcz

Apl. Prof. für Ägyptologie; langjähriger Dozent am Institut 1927–1942

Persönliches

- * 1898 in Wien
- Sohn von Karl Balcz (Prokurist der Siemens-Schuckertwerke) und Auguste Balcz (geb. Scherhag)
- umfassende Lehrtätigkeit am Institut für Ägyptologie (umfangreiche Sammlung an Lehrmaterial und -manuskripten im Archiv des Instituts für Ägyptologie der Universität Wien)
- sein besonderes Anliegen war es, „am Aufbau meines Stamminstituts

mitzuwirken“ (Zitat aus seinem ausführlichen Lebenslauf von 1939 im Archiv des Instituts für Ägyptologie der Universität Wien), wofür er den Ruf auf eine Professur der Universität Ankara ablehnte

- Einberufung zum Kriegsdienst am 13. April 1942, von dem er nicht mehr zurückkehrte; letzte Nachricht an die Familie am 31. März 1945; offizielles Todesdatum: 8. Mai 1945 (Tag der Kapitulation)



Heinrich Balcz 1940
Quelle: Fotograf/in unbekannt

Akademische Laufbahn

- 1921–1925 Studium der Philosophie an der Universität Wien
- 9.6.1925 Doktorat der Philosophie an der Universität Wien
- 1923–1927 Bibliothekar am Institut für Ägyptologie und Afrikanistik an der Universität Wien
- 1927–1931 Wissenschaftliche Hilfskraft mit Titel und Bezügen am Institut für Ägyptologie und Afrikanistik an der Universität Wien
- 1931–1932 Wissenschaftlicher Referent am Archäologischen Institut des Deutschen Reiches in der Zweigstelle Kairo
- 1934 habilitiert als Privatdozent für ägyptische Sprache und Altertumskunde an der Universität Wien
- 1935 Berufung als Professor der Ägyptologie an die Universität Ankara (abgelehnt)
- 1936 Hochschulassistent 1. Klasse am Institut für Ägyptologie und Afrikanistik der Universität Wien
- 1940 Ernennung zum außerplanmäßigen außerordentlichen Professor für ägyptische Sprache und Altertumskunde an der philosophischen Fakultät der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

- Architektur und Dekoration von Gräbern des Alten Reiches
- Gefäßdarstellungen des Alten Reiches (Habilitation)
- Lektüre des Totenbuchs bei Dr. Jerome Stoneborough im Haus Wittgenstein im Rahmen der sogenannten „Totenbuchrunden“
- Bearbeitung des Materials der Grabungen der Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Hermann Junker und Mitarbeit an der Veröffentlichung der Grabungsergebnisse

Grabungsprojekte

- Grabungen in Gizeh mit Hermann Junker (1928/1929)
- Grabungen in Merimde Beni Salame mit Hermann Junker (1928/1929)
- Leitung der Städtegrabung in Hermopolis (Aschmunain) (1932)



Exemplar von Archiv für „ägyptische Archäologie“ Zeitschrift, 1. Jahrgang, Heft 5, Wien 1938

Fotografin: C. Kratschmann

Exemplar der Zeitschrift „Archiv für ägyptische Archäologie“ aus dem Nachlass von Heinrich Balcz, die von ihm gemeinsam mit Egon Komorzyński herausgegeben wurde.

Unterrichtsmaterial (das Ramesseum in Theben)

Foto auf Papier, Wien, Mitte der 1930er

Fotografin: C. Kratschmann

Die Abbildung des Ramesseum in Theben (Oberägypten) wurde als Bildmaterial im Unterricht zum Thema „Die Tempel Ägyptens“ von Heinrich Balcz verwendet und stammt aus seinem Nachlass.





Wilhelm Czermak

Institutsvorstand 1931–1953

Persönliches

- *1889 in Wien
- Sohn einer Gelehrtenfamilie
- verbrachte Kindheit in Wien, Innsbruck und Graz
- Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg
- gehörte antisemitischen und (hochschul)politischen Netzwerken wie z.B. der sog. „Bärenhöhle“ an (Verhinderung der akademischen Laufbahn jüdischer und linker Studierender)
- † 1953 in Wien



Wilhelm Czermak
Bestandgeber: Archiv der Universität Wien, Bildarchiv Urheber: Foto Fayer

Akademische Laufbahn

- 1907–1911 Studium an der Universität Wien (Ägyptologie, Semitistik, Arabistik und Indogermanistik)
- 11.7.1911 Promotion mit der Dissertation „Die Nominalform Fūclūl im Altarabischen“
- ab 1919 Habilitation mit dem Werk „Kordofān-Nubische Studien“, Lehrbefugnis für „Hamito-semitische und afrikanische Sprachen“
- 1925–1931 Außerordentlicher Professor für Afrikanistik und Ägyptologie
- ab 1931 Ordentlicher Professor für Afrikanistik und Ägyptologie, Leiter des Institutes für Ägyptologie und Afrikanistik
- 15.4.1945 offizielle Wiedereröffnung der Universität Wien im Institut für Ägyptologie in der Frankgasse 1/1090 Wien
- 1945–1946 Dekan der Philosophischen Fakultät
- 1952–1953 Rektor der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

- Sprachgeschichte afrikanischer und ägyptischer Sprachen
- Sprach- und völkerpsychologische Themen
- Religionswissenschaftliche Themen

Grabungsteilnahmen

- 1912–1914 Teilnahme an Grabungen des ÖAI unter der Leitung von Hermann Junker bei den Pyramiden von Gizeh

Wissenschaftliche Werke

- „Die Laute der ägyptischen Sprache; eine phonetische Untersuchung: die Laute des Alt- und Mittelägyptischen“
- „Zur Gliederung des 1. Kapitels des ägyptischen Totenbuches“
- „Vom großen Gedanken Ägyptens, in: Archiv für ägyptische Archäologie/Archiv für aegyptische Archaeologie 1 (10)“

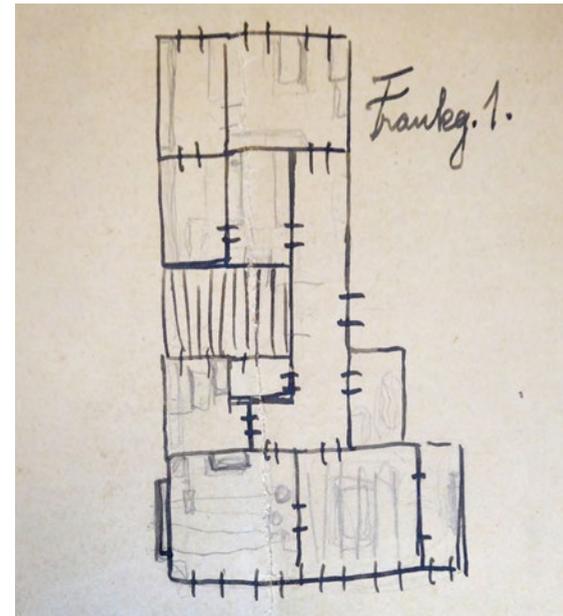


Stempel mit Abdruck der Unterschrift Czermaks

Holz mit Gummi, Wien

Fotograf: M. de Werd

Unterschrift Czermaks zur Signierung von Dokumenten.



Handgezeichneter Institutsgrundriss (Frankgasse 1)

Papier, Wien, ca. 1939

Fotografin: C. Kratschmann

Der Grundriss zeigt die Räumlichkeiten des Instituts für Ägyptologie am ehemaligen Standort in der Frankgasse 1/ Tür 10, Wien, vermutlich aus den ersten Jahren nach dem Einzug 1939.



Gertrud Thausing

Institutsvorständin 1953–1977

Persönliches

- *29.12.1905 in Wien
- mit 8 Jahren entdeckt sie ihre Begeisterung für das Fach der Ägyptologie
- Totenbuch der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek übersetzt
- erste Frau als Institutsvorstand an der Universität Wien → Einsatz für Gleichstellung der Geschlechter
- Orden für Verdienste um die Ägyptologie und ihre Verbindung zum heutigen Ägypten vom damaligen Präsidenten Anwar as-Sadat
- † 6.5.1997 in Wien



Gertrud Thausing
Quelle: Fotograf*in unbekannt

Akademische Laufbahn

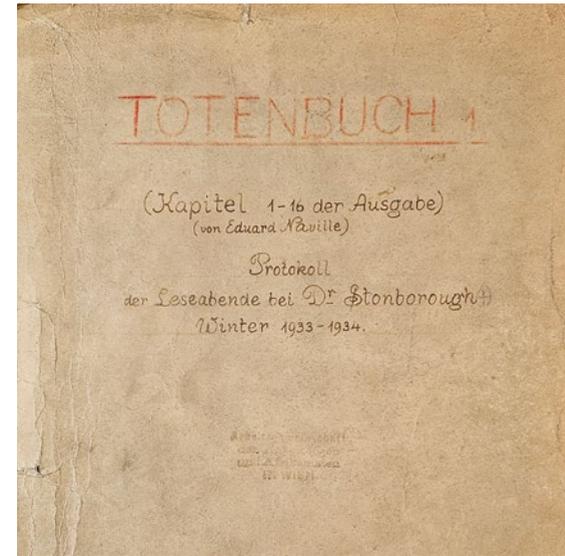
- 1923–1930 Studium der Ägyptologie an der Universität Wien
- Okt. 1930 Promotion mit der Dissertation: „Gaufürsten in Ägypten“
- 1941 Assistentin am Institut für Ägyptologie und Afrikanistik an der Universität Wien
- 1942 Habilitation mit dem Thema „Auferstehungsgedanken im alten Ägypten“
- 1953–1977 Vorständin des Instituts für Ägyptologie und Afrikanistik an der Universität Wien
- 1954 Ernennung zur außerordentlichen Professorin
- 1969 Ernennung zur ordentlichen Professorin
- 1958–1960 Generalsekretärin des Österreichischen Komitees der UNESCO-Kampagne zur Rettung nubischer Altertümer
- Bis 1995 Lehrtätigkeit an der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

- Ägyptische Religion
- Religionsphilosophie
- Ägyptische und afrikanische Sprachwissenschaften
- Mitglied der „Totenbuchrunde“

Wissenschaftliche Tätigkeiten

- Förderung von Grabungstätigkeiten ab 1960 im Rahmen der UNESCO-Aktion zur Rettung der nubischen Denkmäler vor dem Erbauen des Staudammes von Assuan (erste Grabungen nach dem 2. Weltkrieg)
- „Nofretari. Eine Dokumentation der Wandgemälde ihres Grabes“, Graz 1971 (mit Hans Goedicke)
- „Sein und Werden. Versuch einer Ganzheitsschau der Religion des Pharaonenreiches“, Wien 1971
- „Tarudet. Ein Leben für die Ägyptologie“, Graz 1989



Deckblatt der gesammelten Protokolle der „Totenbuchrunde“

Blattsammlung, Wien 1933–1934

Fotografin: C. Kratschmann

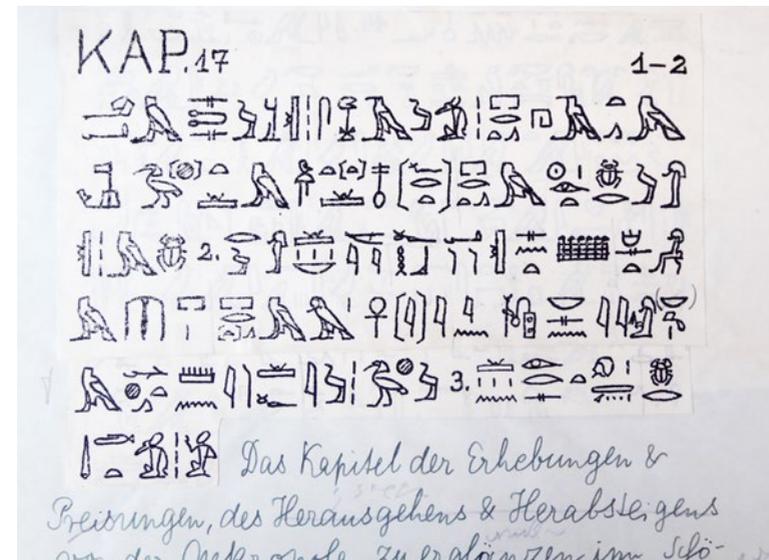
Die verschriftlichten Notizen und Übersetzungen der „Totenbuchrunde“ zu den einzelnen Kapiteln des Totenbuchs.

Ausschnitt einer Beispielseite aus den gesammelten Protokollen der „Totenbuchrunde“

Blattsammlung, Wien 1933–1934

Fotograf: M. de Werd

Die verschriftlichten Notizen und Übersetzungen aus dem 17. Kapitel des Totenbuchs.





Dieter Arnold

Institutsvorstand 1979–1984

Persönliches

- *1936 in Heidelberg (Baden-Württemberg)
- verheiratet mit Dorothea Arnold (Ägyptologin, Kunsthistorikerin und ehemals Kuratorin am Metropolitan Museum, New York)
- archäologische und publizistische Tätigkeiten im Rahmen seiner Grabungen im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo (1961–1984) sowie des Metropolitan Museum, New York (ab 1985 bis heute)

Akademische Laufbahn

- bis 1961 Studium der Ägyptologie, Klassischen Archäologie und Architektur in Heidelberg und München
- 31.1.1961 Promotion an der Universität München mit der Dissertation: „Wandrelief und Raumfunktion in ägyptischen Tempeln des Neuen Reiches“
- 1961–1979 Deutsches Archäologisches Institut in Kairo (Grabungen in Dahschur, Deir el-Bahari und el-Tarif)
- 1979–1984 Leitung des Wiener Instituts für Ägyptologie
- 1984–2016 Kurator der Sammlung ägyptischer Kunst im Metropolitan Museum in New York, Leiter der jährlichen Expeditionen in el-Lischt und Dahschur
- seit 2016 *curator emeritus* Metropolitan Museum in New York

Forschungsschwerpunkte

- Architektur, vor allem Bauforschung zu funeärer und sakraler Architektur
- Bildprogramme ägyptischer Tempel
- Tempelarchitektur
- Mittleres Reich

Grabungsprojekte

- Deutsches Archäologisches Institut: Dahschur, Deir el-Bahari (Mentuhotep-Tempel), el-Tarif (Saffgräber), el-Asasif (Inj-tj.f), Kalabascha, Qasr el Sagha
- Universität Wien: Dahschur (Pyramiden des Mittleren Reiches)
- Metropolitan Museum of Art New York: el-Lischt, Dahschur



Dieter Arnold, Anfang der 1980er Jahre
Fotograf: Ingrid Hein



„Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari: Band III. Die königlichen Beigaben“

Buch (U.I.4/23), Mainz 1981

Fotografin: C. Kratschmann

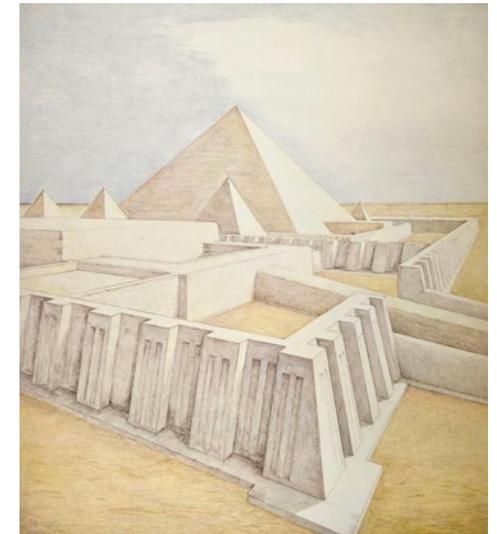
Die 1981 in Mainz herausgegebene Publikation zu den königlichen Beigaben aus dem Tempel Mentuhoteps II. umfasst 89 Tafeln und einen Beitrag von Dorothea Arnold

Rekonstruktion des Pyramidenkomplexes von Sesostri III. in Dahschur, gezeichnet von Dieter Arnold

Buch (X.VIII.2/26), New York 2002

Fotografin: C. Kratschmann

Die 2002 in New York erschienene Publikation „The Pyramid Complex of Senwosret III at Dahshur“ zur Architektur des Pyramidenkomplexes des Königs Sesostri' III. in Dahschur (Unterägypten) beinhaltet verschiedene Rekonstruktionszeichnungen von Dieter Arnold und Beiträge von Adela Oppenheim und James P. Allen.





Manfred Bietak

Institutsvorstand 1986–2009

Persönliches

- 1940 in Wien
- Sohn eines Wissenschaftler-Paars
- umfangliches Wissen über und Interesse an modernen und alten Sprachen
- Betreuer und Begutachter einer Vielzahl studentischer Abschlussarbeiten
- (Mit-)Organisator von über 30 internationalen Konferenzen
- Erfolgreiche Einwerbung zahlreicher drittmittelfinanzierter Projekte, u.a. ein Spezialforschungsbereich beim FWF und ein ERC Advanced Grant
- Gründer und Herausgeber der Zeitschrift Ägypten und Levante I-XXXIII, Herausgeber von 150 Monographien, u.a. Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts (I-LI), Contributions to the Archaeology of Egypt, Nubia and the Levant (I-XVI), Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean (I-XXVI)
- Autor und Co-Autor von 17 wissenschaftlichen Büchern und über 250 Aufsätzen
- Gewähltes Mitglied von 13 Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften

Akademische Laufbahn

- 1958–1963 Studium der Ur- und Frühgeschichte, Nebenfächer: Ägyptologie, Klassische Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Wien
- 1964 Dr. phil., Dissertationsthema „Studien zur Chronologie der nubischen C-Gruppe“
- 1973 Gründer und bis 2009 Direktor der Zweigstelle des Österreichischen Archäologischen Instituts in Kairo
- 1975 Habilitation im Fach Ägyptologie an der Universität Wien, Thema: „Tell el-Dab’a II. Der Fundort im Rahmen einer archäologisch-geographischen Untersuchung über das ägyptische Ostdelta“
- 1986–2009 Vorstand des Instituts für Ägyptologie an der Universität Wien
- 1989 Ernennung zum ordentlichen Universitätsprofessor für Ägyptologie
- 1992–2013 Obmann der Ägyptischen Kommission/Kommission für Ägypten & Levante an der ÖAW
- 2004–2011 Leiter der Forschungsplattform für Archäologie (Vienna Institute for Archaeological Science) an der Universität Wien
- 2013 Leiter der Abteilung „Ägypten & Levante“ OREA an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften



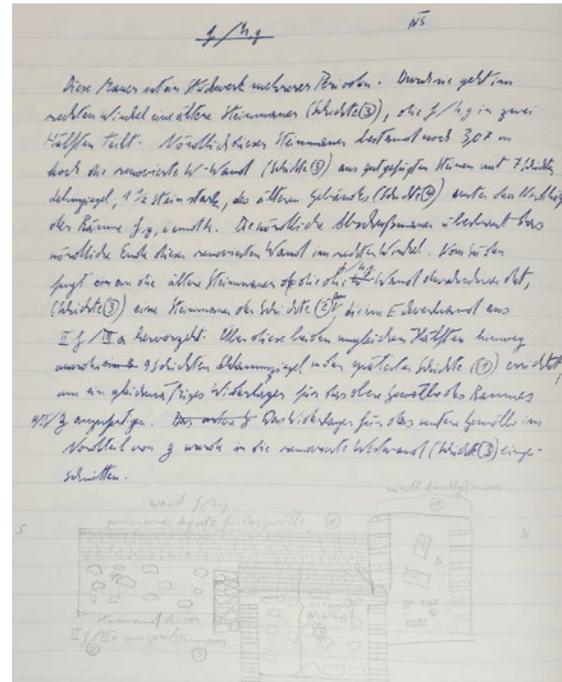
Manfred Bietak, 2016
Copyright: American Academy of Arts & Sciences 2016

Forschungsschwerpunkte

- Ägyptische und nubische Archäologie
- Archäologie der Levante und Zyprens in der Bronzezeit
- Geschichte des Mittleren Reiches, der Hyksos Herrschaft und des Neuen Reiches
- Geschichte Nubiens und des Sudans

Grabungsprojekte

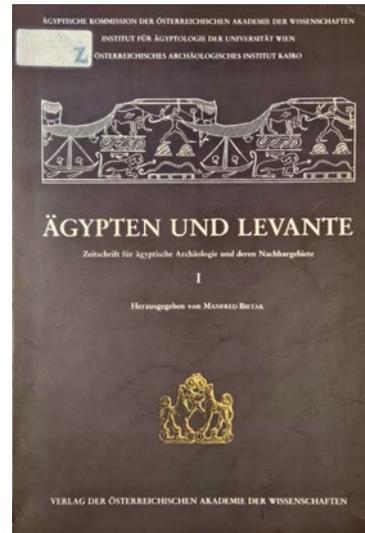
- Direktor von über 80 Grabungskampagnen in Ägypten
- 1961–1965 Grabungsleiter in Sayala/Nubia – Unesco Salvage Campaigns of the Monuments in Nubia
- 1966–1969 und 1975–2009, 2011 Direktor in Tell el-Dab’a
- 1969–1979 Direktor im Asasif, Theben West
- 2012–2015 Grabungsleitung Palast Bubastis



Ausschnitt aus den Grabungsprotokollen in Sayala von Manfred Bietak

Papier, Sayala 1963–1964
(Fotografin: C. Kratschmann)

Die Seite zeigt einen Ausschnitt der von Manfred Bietak handschriftlich verfassten Grabungsprotokolle der Jahre 1963–1964 im Rahmen seiner archäologischen Tätigkeiten in Sayala (Nubien).



„Ägypten und Levante: Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete 1“

Zeitschrift (Z), Wien 1990
(Fotograf: M. de Werd)

Erste Ausgabe der von Manfred Bietak gegründeten und herausgegebenen Zeitschrift „Ägypten und Levante“, die im Geleitwort der ersten Ausgabe wie folgt charakterisiert wird: „Primär soll sie [diese Zeitschrift] in nächster Zeit als Instrument der Bekanntmachung der Ausgrabungsergebnisse dienen, die im Zusammenhang mit einer Forschungskonzentration im nördlichen Delta erzielt werden.“



E. Christiana Köhler

Institutsvorständin seit 2010

Persönliches

- *1964 in Grünstadt (Rheinland-Pfalz)
- Tochter einer Unternehmerfamilie
- mit 15 Jahren Teilnahme an ersten Grabungen in Deutschland
- besondere Prägung durch die Arbeit des bedeutenden Ägyptologen William M. F. Petrie
- Zukunftsvision eines Instituts mit engagierten und untereinander sozialisierten Studierenden wie auch erstklassigen Mitarbeiter*innen

Akademische Laufbahn

- 1984–1988 Studium an der Universität Trier (Ägyptologie, Klassische Archäologie, Ethnologie und Kunstgeschichte)
- 1988–1993 Studium an der Universität Heidelberg (Ägyptologie, Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte)
- 1993 Promotion mit der Dissertation: „Tell el-Fara'in/Buto: Die Keramik der Schichten III bis VI. Untersuchungen zur Töpfereiproduktion einer frühen Siedlung des Nildeltas“
- 1994–1996 Gastprofessur am Department of Ancient Middle Eastern Studies der University of Pennsylvania (USA)
- 1996–2003 Lecturer/Senior Lecturer/Associate Professor in Egyptology am Department of Ancient History der Macquarie University (Sydney)
- Seit 2010 Professur und Leitung des Instituts für Ägyptologie der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

- Ägyptische Archäologie
- Vorgeschichte und Frühzeit Ägyptens
- Altägyptische Keramik
- Staatsentstehung des Alten Ägypten

Grabungsprojekte

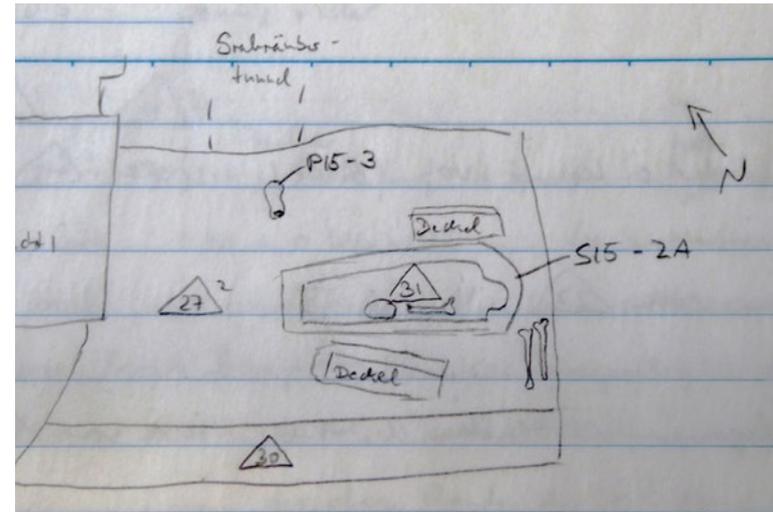
- Direktorin verschiedener Grabungsprojekte in Ägypten:
- Projekt Abydos in Kooperation mit dem DAI (seit 1991)
- Helwan Projekt (1997–2017)
- University of Vienna Middle Egypt Project (seit 2014)



Christiana Köhler
Copyright: Ludwig Rosner

Wissenschaftliche Werke

- „Origins 6. Pre- and Early Dynastic Egypt. Proceedings of the International Conference Origins.6 at the University of Vienna, September 2017“
- „Prehistoric Egypt. In: Radner, Karen, Nadine Moeller, and D. T. Potts (eds), The Oxford history of the ancient Near East, volume I: from the beginnings, to Old Kingdom Egypt and the Dynasty of Akkad“
- „Vor den Pyramiden. Die ägyptische Vor- und Frühzeit“
- „The University of Vienna Middle Egypt Project at el-Sheikh Fadl – Umm Raqaba: An Introductory Report of the 2014 and 2015 Field Seasons“
- „Helwan I: Excavations in the Early Dynastic cemetery, season 1997/98“



Ausschnitt aus dem Grabungstagebuch in el-Sheikh Fadl von E. Christiana Köhler

Papier, el-Sheikh Fadl 2015

(Fotograf: M. de Werd)

Die Seite zeigt eine von Christiana Köhler angefertigte Skizze einer Bestattung aus dem Grabungstagebuch von 2015 im Rahmen ihrer archäologischen Tätigkeiten in el-Sheikh Fadl (Mittelägypten).



Scherbenkamm aus dem Besitz von E. Christiana Köhler

Metall, Länge: 14,5 cm

(Fotograf: M. de Werd)

Der Scherbenkamm dient dazu, die Umrisse eines Gefäßes oder einer Gefäßscherbe abzubilden, um diese zeichnen zu können. Er ist ein fundamentales Handwerkszeug zur Bearbeitung von archäologischem Material.

Symposium

anlässlich der Jubiläen der Wiener Ägyptologie 2023

10:00–10:05 Uhr

Begrüßung

10:05–10:15 Uhr

Grußworte des ägyptischen
Botschafters

Mohamed Elmolla

10:15–10:25 Uhr

Grußworte der Fakultätsleitung

Elisabeth Röhrlich
Vizedekanin Historisch-
Kulturwissenschaftliche Fakultät

10:25–10:30 Uhr

Grußworte eines ägyptischen
Doktoratsabsolventen
in Ägyptologie an der
Universität Wien

Hazim Attiatalla
Professor der Ägyptologie an der
Helwan Universität Kairo

10:30–11:00 Uhr

„Die Geschichte des Instituts
für Ägyptologie“

Peter Jánosi
Stv. Leiter des Instituts für
Ägyptologie

11:00–11:30 Uhr

„Die Wiener Ägyptologie und
Afrikanistik: eine gemeinsame
Vergangenheit und ein Blick in
die Zukunft“

Michael Zach
Vizedekan Philologisch-
Kulturwissenschaftliche Fakultät

11:30–12:00 Uhr

„Junker and prehistory in the
West Delta: re-evaluating results
from Merimde Beni Salama
nearly 100 years later“

Joanne Rowland
Senior Lecturer of Egyptology an
der University of Edinburgh

12:00–12:30 Uhr

„Der Friedhof von Turah –
Österreichs erste offizielle
Ausgrabung in Ägypten“

Vera Müller
Senior Academy Scientist an der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Österreichisches
Archäologisches Institut

12:30–13:30 Uhr

Mittagspause

13:30–14:00 Uhr

„Philologie und Sprach-
wissenschaft im Rahmen der
Wiener Ägyptologie“

Roman Gundacker
Juniorgruppenleiter an der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Österreichisches
Archäologisches Institut

14:00–14:30 Uhr

„Wien und Kairo: Die Wiener
Ägyptologie 1986–2009:
ein Perspektivenwechsel“

Manfred Bietak
Emeritus des Instituts für
Ägyptologie

14:30–15:00 Uhr

Kaffeepause

15:00–15:10 Uhr

„Die Lehre im Fach
Ägyptologie heute“

Gerald Moers
Vizedekan Historisch-
Kulturwissenschaftliche
Fakultät

15:10–15:40 Uhr

„Past and Present Egyptological
PhD-Life in Vienna“

Ehemalige und derzeitige
Doktorand*innen

15:40–16:10 Uhr

„Aktuelle Forschungs-Projekte
des Instituts für Ägyptologie“

E. Christiana Köhler
Vorständin des Instituts
für Ägyptologie

16:10–16:30 Uhr

„Die Ausstellung zur
Geschichte des Instituts –
ein Seminarprojekt“

Studierende der Ägyptologie

Ab ca. 16:30 Uhr

Empfang

Im Anschluss an den Empfang
besteht die Möglichkeit, sich die
Ausstellung im Hauptgebäude
der Universität gemeinsam mit
verantwortlichen Studierenden
anzusehen.

Für die Förderung und Unterstützung der Jubiläen
der Wiener Ägyptologie danken wir herzlich:

